

Der Südrand der Plenge gegen den Gams- und Mooskofel wird von Störungen über das Raimunda-Törl und den oberen Sittmoosgraben markiert. Diese Störungen verursachen eine mehrfache Wiederholung metamorpher Flaserkalkschuppen, die durch Schiefer getrennt werden. Unter den Schiefen dominieren rotviolette und grünliche Typen, die in Richtung zur Grubenspitze hin in braun verwitternde Varietäten übergehen. Die Grubenspitze setzt ein E-W-streichender Kalkzug zusammen, der Korallen und Stromatoporen führt, zuweilen aber auch als Flaserkalk ausgebildet sein kann. Bedeutsam erscheint auch hier am Kamm die Überlagerung dieser Kalke in Form bis 6 m mächtiger Lydite zu sein.

Der nördlich der Grubenspitze in Schiefen schwimmende Flaserkalkkeil reicht gegen Osten nur wenig über den Kammbereich. Zwischen Grubenspitze und diesem Kalk finden sich innerhalb der grauen Schiefer mehrfach linsenartig Vulkanit-Einlagerungen. Das Hauptvorkommen eines Vulkanits (dzt. in petrographischer Bearbeitung) liegt im Sattel östlich Pkt. 2298. Seine Mächtigkeit und Lagerung wechselt auf kurze Distanz: Während westlich des Kammes die Vulkanite bis 50 m mächtig werden und ebenso wie die unterlagernden Schiefer nach Süden einfallen, keilen sie nach Osten zu offensichtlich aus; ca. 100 m östlich des Grates sind sie in 10 m Mächtigkeit aufgeschlossen und in Verbindung mit grünlichen und violetten Tuffen (?), die beide steil nach Norden einfallen.

Zwischen dem Vulkanitzug und Pkt. 2242 (= 800 m südwestlich des Plengegipfels) finden sich innerhalb der vorwiegend grauen, steil nach Norden fallenden Schiefer mehrmals violette und grüne Einlagerungen; auch mehrere Meter mächtige Bänderkalkein-schaltungen konnten hier festgestellt werden. Der Übergang zu den o. a. karbonischen Lyditen erfolgt in der Nähe des kleinen Karsees, der bei Pkt. 2242 am Steig zum Gipfel der Plenge liegt. Hier herrscht allgemein steiles Südeinfallen vor.

## **Blatt 200, Arnoldstein**

### **Bericht 1975 über Aufnahmen im Paläozoikum der Westkarawanken und in der Permotrias des Drauzuges auf den Blättern 200, Arnoldstein und 201, Villach**

VON NIKOLAUS ANDERLE (auswärtiger Mitarbeiter)

Von der Direktion der Geologischen Bundesanstalt wurden mir für das Jahr 1975 16 Aufnahmestage für ergänzende Untersuchungen im Bereich der geologischen Aufnahmeblätter Arnoldstein (200) und Villach (201) zur Verfügung gestellt. Die diesbezüglichen Exkursionstätigkeit erfolgte in der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober 1975.

In diesem Zusammenhang wurden im Rahmen der geologischen Neuaufnahmen dieser Blätter in folgenden Gebieten ergänzende Begehungen durchgeführt:

1. Im Bereich Ledenitzen—Rosegg—Rosenbach und Schlatten.
2. Im Bereich Bleiberg—Kreuth und Nötsch und schließlich
3. im Bereich Feistritz im Drautal—Kreuzen und Rubland.

Im Raume Ledenitzen—Rosegg und Rosenbach wurden verschiedene Aufschlüsse der in der Phyllitzone von Schlatten und Rosegg eingeschalteten Kalkzonen besucht und von diesen entsprechende Gesteinsproben gesammelt, die nach einem Conodontengehalt untersucht werden sollen. So wurden Gesteinsproben im Bereich der östlichen Aufschlüsse der Rosegger Tiergartens entnommen. Weitere Gesteinsproben wurden an den Ostabhängen von St. Gertraud nordwestlich von St. Jakob im Rosental gesammelt. Schließlich wurden nordwestlich von Strelitz—Schlatten bei Rosenbach auf der Nordseite des Bahnkörpers, südlich der Kote 656 m Gesteinsproben entnommen.

Diese in den Phylliten von Schlatten und Rosegg eingeschalteten Kalkzonen wurden bisher immer als zentralalpine Trias bewertet, was aber bisher noch nicht durch Fossilien nachgewiesen werden konnte. Es bleibt also in diesem Zusammenhang die Frage zu klären, ob die im Phyllitzug von Schlatten eingeschalteten Kalkmarmore tatsächlich als zentralalpines Mesozoikum angesprochen werden können oder ob nicht Vergleiche mit der tektonischen Position des Gailtaler Kristallins möglich sind, wo nördlich von Labientschach in letzter Zeit im Gailtaler Kristallin durch die Conodonten-Untersuchungen von Dr. SCHÖNLAUB (Geologische Bundesanstalt) in den kalkigen Einschaltungen Devon festgestellt werden konnte. Ein entsprechender Vergleich wäre naheliegend, weil ja das Kristallin von Schlatten und Rosegg positionsmäßig an der Nordseite der Trias-elemente der Koschuta-Einheit (südalpine Trias) der Westkarawanken im Norden anreihen und wir in diesem Raume auf Grund der NW-SO orientierten dinarischen Richtung der tektonischen Strukturen mit gestörten Verhältnissen zu tun haben; aber trotzdem eine tektonische Parallelisierung zwischen West und Ost durchaus möglich ist.

Zwischen Bleiberg—Kreuth und Nötsch wurden vor allem die neuen Aufschlüsse gesucht, welche durch die Steinbruchtätigkeit im Bereich der Diabasbreccie der Badstuben erweitert wurden. Besonders am Nordrand des Steinbruches wurden reichhaltige Fossil-lagen des Nötscher Karbons freigelegt, die neues Material für die Erforschung der Fauna des Nötscher Karbons geliefert haben.

Auch die in der Nähe des Bleiberggrabens in der letzten Zeit erfolgte Straßenerweiterung hat interessante Aufschlüsse der Amphibolit- und Graphitzone des Gailtaler Kristallins freigelegt.

Ergänzende Exkursionen wurden schließlich in der Umgebung von Rubland und in der Umgebung von Scharnitzen westlich von Feistritz im Drautal durchgeführt, wobei im letzteren Fall der Grenzbereich des Goldeck Kristallins und der darüber gelagerten nordalpinen Trias des Drauzuges verfolgt wurde. Gerade die geologischen Verhältnisse dieses zuletzt genannten Grenzraumes beinhalten noch eine große Zahl von offenen Fragen. So wäre in diesem Zusammenhang ein intensives Studium der Geröllzusammensetzung der an der Basis des Drauzuges liegenden Grödener Sandsteine von größtem Interesse, weil ja schon Prof. Dr. CHR. EXNER laut mündlicher Mitteilung interessante Feststellungen gemacht hat über die Herkunft von Geröllbestandteilen des Grödener Sandsteines. So wären weitere Vergleichsstudien über die Geröllzusammensetzung der Grödener Sandsteine an der Nordseite des Drauzuges und an der Basis der südlich gelegenen Dobratsch-Einheit für die Klärung von tektonischen Fragen von wesentlicher Bedeutung. Auch die Schichtelemente der Werfener Schiefer, des Anis und des Ladins im Drauzug erfordern ähnliche Vergleichsuntersuchungen, wobei sedimentpetrographische Untersuchungen noch wertvolle Ergänzungen zum Stand des heutigen Wissens beitragen können.

## Blatt 201, Villach

### Lagerstättenkundlicher Bericht 1975 über den Spodumenpegmatit von Landskron, Blatt 201, Villach

VON OTMAR SCHERMANN

Im Dezember 1975 wurde bei geringer Schneelage die Umgebung der Fundstelle begangen, von der Dr. GÖD Stücke eines Spodumenpegmatites vorgelegt hat. Nach dieser Begehung scheint es sehr wahrscheinlich, daß der Pegmatit in den dort anstehenden Glimmerschiefern steckt und nicht, wie verschiedentlich geäußert, glazial transportierbares Material darstellt.